Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 45

**Artikel:** Unsere neue Hilfskasse

Autor: J.T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538636

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Ein wunder Puntt.

In No. 35 bespricht ein Einsender die Schlectsucht von Sugigkeiten Naschsucht, durch Kinder. Das Verlangen nach Süßigfeiten, inebesonders nach Buder ift eine natürliche Anlage von Menschen und vielen Tieren. Buder ist ein unentbehrliches, hochwertiges Nahrungsmittel. Daß bei der Confiserie feine gesundheitsschädlichen Farben und Parfums verwendet werden, dafür sorgt das Lebensmittelgeset. Mäßiger Genuß — Uebermaß ift auf allen Bebieten schädlich — von Zucker hat auch nicht die üblen Folgen auf die Bahne. Pier sete man mit einer grundlichen Bahnpflege ein, wie sie mancherorts mit großem Erfolg ein= geführt ift. Der hinweis, daß schlecksüchtige Rinder später auch in Sexto fehr gefährdet seien, ist nicht genau. Kinder, die durch eine falsche Erziehung willensschwach werden, find im Leben immer gefährdet. Die Erziehung zur Willensstärke liegt auf manigfaltigem Gebiet. Ein Berbot an "Butterführende", Schultindern teine Schledwaren zu verabfolgen, mare praktisch ziemlich illusorisch und erzieherisch ein verfehlte Methode.

Nicht durch solche Verbote wolle man erziehen. Man muß es verstehen so auf die Kinder einzuwirken, daß sie selbst ein-

sehen, was für sie zuträglich ist. Man wacht über das Geld, das Kinder einneh= men oder event. auf unrechtmäßige Weise erwerben, und erzieht zur Sparsamkeit.

Besteht aber bei Kindern die unwidersstehliche Sucht zu naschen, jeder Laune zu gehorchen, prüse man die Ernährungsweise, die Bekleidung, die Schlasstätte, die Spielstameraden, die Lektüre, die Erziehungsmesthode von Lehrer und Eltern u. s. Dann liegen die Zusammenhänge tieser und es ist höchste Zeit, Auswüchse der Kindernatur ursächlich zu behandeln. Ist es nicht mögslich, Kindern die Einsicht über versehlte Handlungsweise beizubringen, so schreite man zum Verbot und zur Strase, aber erst, wenn der Erzieher sich überzeugt hat, daß nicht er selbst die Ursache der kindlichen Entgleisung ist.

Sobald wir uns nur noch auf solch starke Erziehungsmittel stützen müssen, steht es mit unsrer Jugend bedenklich. Man denke an den Tabak- und Alkoholgenuß Jugendlicher, an die Schaffensunlust, den Widerspruchsgeist u. s. w. Wir sehen ein, daß die Erziehungsmethode sich anders gestalten muß als durch Zwang und Verbote.

Carl Schätty, Siebnen.

# Unsere neue Hilfstasse.

Die Delegiertenversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 16. Ott. in Baden hat, wie wir bereits in No. 43 geme det, eine neue soziale Institution des Vereins geschaffen, die

Hilfskaffe für unverschuldet in Not geratene Standes genoffen und ihre

Familien.

Schon lange machte sich das Bedürsnis einer solchen Kasse in unsern Reihen bemerkdar. Die soziale Lage der Lehrerschaft war von jeher keine rosige, in den katholischen Kantonen schon gar nicht. Die Bershältnisse brachten es mit sich, daß gerade unsere katholischen Bergkantone der Lehrerschaft nicht jenes sinanzielle Entgelt zu diesten vermochten, wie etwa die blühenden Dandelss und Industriekantone. Nicht daß die Qualität eines Lehrers an der Besolsdung gemessen werden dars, die er bezieht, ebenso wenig die Schulsreundlichkeit der Bevölkerung. Aber auch die Lehrerschaft

muß standesgemäß leben können, muß in der Lage sein, die Familienangehörigen in Ehren zu ernähren und für die Tage des Alters ein Scherslein zu erübrigen. Diese Forderung ist keineswegs übertrieben, sie liegt vielmehr in der Natur begründet, und die kathol. Kirche unterstütt sie nachdrückslich, macht sie es doch dem Familienvater zur heiligen Pflicht für seine Hausgenossen zu sorgen.

Als der Weltkrieg ausbrach und mit ihm die große Teuerung und Geldentwertung ins Land zog, da trat Küchenmeister Schmalshans in gar manche Lehrersfamilie ein — mochte nun ein Lehrer oder eine Lehrerin der erwerbende Teil sein, der für die Hausgenossen zu sorgen hatte. Die Not wuchsmit jedem Jahr, und erst nach und nach trat eine Verbesserung der Besoldungsversverhältnisse ein. Es sei zur Ehre unserer katholischen Kantone gesagt, auch sie hielten mit der Zeit Schritt, angeregt durch eins

sichtsvolle Führer des Volkes, innerhalb und außerhalb der Behörden, und unterstütt durch eine verständige Presse. Man dehnte die soziale Fürsorge zum Teil auch auf die Lehrerschaft aus, so daß diese an vielen Orten eine Alterspension genießt, die einen bescheidenen Lebensabend wenigstens erleich= Aber noch nicht überall ist dies der tert. Fall. Die "Schweizer-Schule" hat kürzlich aus der Feder eines bemährten Mitarbeiters, Hrn. K. Schöbi, Lehrer in Lichtensteig, eine Uebersicht über die Besoldungs= und Pensionsverhältnisse der Lehrerschaft in den verschiedenen Kantonen gebracht, die uns zeigt, wie mannigfaltig diese Frage in unserm kleinen Schweizerlande geordnet oder leider auch noch nicht geordnet ift.

Also der Krieg ganz besonders rief einer besondern hilfstaffe für unfern Berein. 3m Herbst 1918 erhielt der Schreibende einen Brief ungefähr folgenden Inhalts: Ich bin lungenkrank und muß für mehrere Monate Ruraufenthalt nehmen. Run suche ich einen Stellvertreter, den ich selber bezahlen muß. Ich beziehe als Lehrer und Organist ein Jahresgehalt von 1450 Fr., das aber nicht ausreicht, mich, meine Frau und meine brei unmundigen Rinder in Ehren durchs Leben zu bringen, gar wenn man krank ist und den Stellvertreter felber ftellen und bezahlen sollte. — Diese Zuschrift beleuchtete die unhaltbare Lage unferer Standesgenoffen in verschiedenen Gegenden unseres Landes in grellsten Farben. Inzwischen wurde zwar überall mehr oder weniger gut Wandel ge= schaffen; auch jener Bergkanton, aus dem der Brief stammte, hat bald nachher die Lehrerbesoldung auf eine befriedigende Höhe gebracht.

Und doch sind damit die Tage der Not für manche Lehrerssamilie noch nicht aus der Welt geschafft. Es treten oft Fälle ein, wo man mit ganzem Herzen helsen möchte und sollte; aber die staatlichen und kommunalen Besoldungsdekrete und Sesetze haben hierfür keine Rubrik, von dort kommt also keine Hilse. Selbst die obligatorischen und freiwilligen Kranken- und Unsalkassen schützen schützen Mußerordentliche Hilse auch Gutes leisten. Außerordentliche Fälle bedürsen einer außerordentlichen Hilse, und die hat unsere neue Kasse zu gewähren, soweit immer die Verhältnisse es gestatten.

Im Jahre 1919 revidierte unser Verein seine Statuten. Da fand beim Zweckparagraph (Art. 2) unter Ziff. 2c der Passus Aufnahme: (Der Verein hat den Zweck),

"ber Fürsorge für Lehrerstinder und Mitwen und Angehörige von Lehrpersonen nach Maßgabe seiner Mittel materielle und moralische Dilse zuteil werden zu lassen";

Ziff. 2d: ... "eine Krankenkasse, eine Hilfekasse für Hastpflichtfälle und and ere soziale Institutionen, die im Interesse der Lehrerschaft liegen, zu unterhalten und zu fördern." — Diese beiden Stellen bilden die Grundlage für unsere neue

Hilfskasse.

Seit mehr als einem Jahrzehnt besteht unsere trefflich geführte Rrankenkaffe, über die unfere Lefer ftets orientiert wer-Und vor 5 Jahren gründeten unsere Luzerner Freunde die Hilfstaffe für haft= pflichtfälle, die einen gang kleinen Buschuß aus dem Abonnement der "Sch. Sch. " erhielt, aber sich inzwischen zu einer stillen Reserve für größere Aufgaben entwickelt hat. Allein diese beiden Kassen haben ihre sta= tutarifch genau umschriebenen Gebiete; auch wenn der Wille zur Silfsbereitschaft vorhanden war, durfte man den Rihmen des Wirkungskreises nicht überschreiten. Darum wurde je und je in den Sitzungen des Lei= tenden Ausschusses und des Zentralkomitees wieder auf die Notwendigkeit einer neuen Bilfstaffe hingewiesen, benn es liefen mehr= mals Unterstützungsgesuche außerordentlicher Natur ein, benen entsprochen werden sollte: die allgemeine Bereinstasse gestattete dies nur in gang beschränktem Mage; eine alte Wohlfahrtstaffe aus den Vorkriegsjahren hatte zwar noch einen kleinen Fonds von etwa 1000 Fr. aufgespeichert, allein seine Binfen genügten den Unsprüchen bei weitem nicht, und eine regelmäßige Speisung diefer Rasse kannte man nicht. Der Fonds bildet nun mit den Reserven der Daftpflichtkasse und den Ruschüssen aus den ordentlichen Bereinskassen den Grundstock der neuen Hilfskaffe.

An der Delegiertenversammlung in Basben teilten sich zwei vorzüglich qualifizierte Referenten in die Aufgabe, die Dringlichsteit der Gründung der neuen Institution nachzuweisen und mit wohlerwogenen Destailvorschlägen zur raschen Berwirklichung des Planes aufzurücken. Ersteres besorgte in überzeugendem Votum Derr Lehrer Karl Schöbi, Lichtensteig, der als Aftuar des St. Galler Lehrervereins auf diesem Spezialgebiete sich bereits eine reiche Ersahrung gesammelt hat. Auch Derr Lehrer A. Bucher, Schulinspektor, Weggis, Mitglied

der Haftpflichtkommission, befaßt sich seit bald zwei Jahrzehnten auf luzernischem Bo-Er legte im den mit ähnlichen Fragen. Ginverständnis mit bem erften Referenten und mit dem Zentralkomitee ein Reglement der neuen hilfekasse vor, das denn auch ohne wesentliche Abanderungen gutgeheißen wurde. Die Haftpflichtkommission mit Zujug von Drn. Referent Schöbi, einer Lehrerin und einer Delegation des Leitenden Ausschusses wird das Reglement redaktionell bereinigen und bis zur nächsten Delegier tenversammlung die laufenden Geschäfte be-Alsdann mag die definitive Wahl forgen. der Hilfskassenkommission erfolgen. werden das neue Reglement in der "Sch.= Sch." veröffentlichen, sobald die redaktionelle

Bereinigung erfolgt ift.

Die Vorläuferin der neuen hilfstaffe, die nun mit ihr verschmolzene Saftpfichtkasse, ist vor 6 Jahren von Hrn. Turnin= spektor Frz. Elias, Reugbühl, angeregt worden und nach verschiedenen Anläufen, speziell auf Luzernerboben, am 1. Jan. 1918 in Kraft getreten und kann heute rund 3300 Fr. als Geburtstagsgeschenk an ihre Nachfolgerin abtreten. Damit aber auch in Butunft die haftpflicht unsere Lehrerschaft nicht in Mitleidenschaft zieht, ist für jene Lehrpersonen, die nicht durch Staat oder Gemeinde schon versichert sind, gestütt auf ein besonderes Abkommen mit der "Konkordia", Kranken= und Unfallkaffe des Schweiz. kathol. Volksvereins, eine besondere Haftpflichtversicherung möglich und vorgesehen, die den einzelnen Versicherten kaum Fr. 2.20 kostet, ihn aber gegen alle derartige Schäden schütt. Die genauen Bedingungen werden demnächst bekannt gesgeben werden Es ist heute also jeder Lehrsperson möglich, zu ganz billigem Preise eine Haftpsichtversicherung abzuschließen. Wer es nicht täte, dürste im Ernstsalle nicht behaupten, daß ihn keine Schuld treffe. Endlich müssen wir auch in Zukunft dahinzielen, daß:

1. Die Lehrerbesoldungen überall so gehalten sind, daß sie dem Lehrer mit seiner Familie ein standesgemäßes Auskom=

men ermöglichen,

2. die Alters = und Invaliditäts = fürsorge von Staat und Gemeinden überall in befriedigender Weise geregelt werden und daß auch für Lehrers = Wit = wen = und Waisen besondere Kassen in angemessener Weise sorgen,

3) die staatliche oder kommunale Haftpflichtversicherung des Lehrers

überall Eingang finde.

Es bedarf zielbewußter, kluger Arbeit, um diese sozialen Probleme überall richtig zu lösen, aber sie sind vereinter Mühe wert. Um den Boden in den breiten Massen des Bolkes für uns zu ebnen, müssen wir in erster Linie unsere Lehrerpflichten ge-wissenhaft erfüllen; dadurch wecken und ershalten wir die Lehrer- und Schulfreundlichsteit im Bolke. Nicht Klassenkamps sei unssere Parole, sondern Arbeit, unverdrossene, vollgültige Arbeit zum Wohle der Gesamtsheit auf dem Boden katholischer Pädagogik.

### Soulnadrichten.

Rationalratswahlen. Unter ben neugem ählten Mitgliebern bes Nationalrates befinden sich auch zwei Schulmänner, die dem Kathol. Lehrerverein besonders nahe stehen: Hr. Erziehungsrat J. Biroll, Altstätten und Hr. Erziehungsvat J. Biroll, Altstätten und Hr. Erziehungsbirektor P. Steiner, Jug. Wir entbieten den Gewählten unsere herzliche Gratulation, ebenso allen andern treuen Versechtern kathol. Pädagogik, die disher schon unserer obersten Landesbehörde angehörten.

Luzern. Ein 86jähriger Mann der Feder. Am tommenden 13. Nov. feiert hochw. Herr Rasnonifus Bingenz Areyenbühl seinen 86. Geburtstag. Seit mehr als 50 Jahren steht er im Dienste ber Presse. Das Luzerner "Baterlanb" war Jahrzehnte lang sein Leiborgan, und heute gehört er zu den ständigen Mitarbeitern des "Morgen", wo er in eindruckvollen Worten die unschristliche Politik der modernen Staaten kennzeichnet. Jüngst sind von ihm im Berlage Otto Walter

A. G., Olten, Zeitbetrachtungen ähnlichen Inhaltes erschienen, betitelt "Geheime Machte in ber Weltpolitif", Preis Fr. 4.20. Hochw. Herr Stiftspropst Dr. Fr. Segesser hat ein Geleitwort dozu geschrieben. Wer fich über die unheim. liche, lichtscheue Politit ber Freimaurerei genauer orientieren will, findet hier willtom. Der Berfaffer flütt fich in menen Aufschluß. feinen Ausführungen auf den hervorragendften Renner ber Geschichte ber Freimaurerei, hermann Gruber S. J., und eine Reihe anderer zuverläffiger Forscher. Wenn man weiß, welche Stellung die Freimaurerei zur Schulfrage einnimmt, braucht man ben Wert vorliegenben Buchs auch für fatholifche Erzieher nicht mehr extra hervorzuheben. - Dem greisen und boch noch so jugendfrischen Rampfer um die heiligen Rechte ber fatholischen Rirche, fatholischer Erziehung und fatholischer Politit e itbieten auch wir fatholische Lehrer und Erzieher ine fere berglichste Gratulation zu seinem 86. Geburts.

- Bektion Entlebuch des Aathol. Cehrer.